

### Rezension: Michael Mortimore: The future of family farms in West Africa. What can we learn from long-term data

Stamm, Volker

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stamm, V. (2004). Rezension: Michael Mortimore: The future of family farms in West Africa. What can we learn from long-term data. [Rezension des Buches *The future of family farms in West Africa: what can we learn from long-term data*, von M. Mortimore, & International Institute for Environment and Development (iied)]. *Afrika Spectrum*, 39(1), 150-151. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-107350>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

#### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

## Rezensionen

**Michael Mortimore:** The future of family farms in West Africa. What can we learn from long-term data. London (IIED Issue paper 119) Nov. 2003, 72 S (als elektronische Kopie beziehbar unter [www.iied.org/drylands](http://www.iied.org/drylands)).

Es soll auf eine ‚kleine‘ Publikation des britischen Geographen Michael Mortimore aufmerksam gemacht werden, die jedoch für viele derzeit diskutierte Zusammenhänge von höchster Relevanz ist und manchen scheinbar gefestigten Kenntnisstand in Frage zu stellen imstande ist. Dies gilt vor allem für Deutschland, wo sich die schmale Decke afrikabezogener Forschung so auswirkt, dass schon wenige vereinzelte Stimmen einen angeblich abgesicherten Forschungsstand erzeugen können.

Darunter fällt auch die Behauptung einer wirtschaftlichen Stagnation Afrikas, ja eines stetigen Niedergangs, und eng verbunden damit die Prognose inexistenten Entwicklungschancen des Kontinentes. Dem tritt Mortimore entgegen.

Gestützt auf lange Datenreihen (1960 – 2000) macht er für sechs westafrikanische Staaten

(Nigeria, Ghana, Niger, Mali, Senegal, Côte d'Ivoire) deutlich, dass sie über längere Zeitabschnitte durchaus steigende landwirtschaftliche Indikatoren aufweisen. Dies betrifft ebenso die landwirtschaftliche Produktion pro Flächeneinheit wie den output pro Kopf der Bevölkerung (bei stark wachsender Gesamt- und zurückgehender landwirtschaftlicher Bevölkerung!) und den Arbeits- und Kapitaleinsatz/ha. Diese Wirtschaftsleistung trotz schwierigster klimatischer und makroökonomischer Rahmenbedingungen wird ganz überwiegend von kleinbäuerlichen Familienbetrieben erbracht. Landwirtschaftliche Großbetriebe, derzeit auch im Rahmen von NEPAD propagiert, weisen deutlich schlechtere Ergebnisse auf, wie unlängst erneut in einer Fallstudie von M. Ouedraogo (in der gleichen Reihe) gezeigt. Mortimore versucht also, auf nationaler Ebene statistisch zu belegen, was der Augenschein der langen Beobachtung nahe legt und von einer wachsenden Zahl von Fallstudien nachgewiesen wurde.

Freilich ist der Versuch mit zahlreichen Problemen verbunden, die eine intensive weitere Forschungsarbeit bedingen. Dazu gehören Fragen der Datengewinnung, -aufbereitung und -interpretation sowie die Herstellung eines Zusammenhangs von beobachteten Wachstums- und Rezessionsphasen und äußeren Ereignissen, z.B. im klimatischen, makroökonomischen und politischen Bereich. An erster Stelle

dürfte aber die Vervollständigung der Quellenbasis und eine Kritik des Datenmaterials stehen. Umfangreiche Arbeiten sind also noch zu leisten, die jedoch größere Erkenntnisse versprechen als die gelegentlich zu lesenden Vergleiche von Kamerun und Südkorea. Trotz gewisser Mängel in Darstellung und Interpretation des (noch unzureichenden) Materials zeigt der Text im Ergebnis Wege auf, dem Verständnis der ökonomischen Entwicklung afrikanischer Staaten näher zu kommen. Diese Methoden sind in detaillierten Studien langfristiger Trends und einer Kombination von Untersuchungen auf nationaler und lokaler Ebene zu sehen. Sie liegen kaum darin, um es zu wiederholen, Afrika an anderen Ländern oder Kontinenten zu messen, so wie der Blick nach Dubai oder Singapur möglicherweise auch keinen Weg aus der derzeitigen deutschen Stagnation zeigt.

(Volker Stamm)